



**Sabine
Meyer** Klarinette
museumskonzert



MuseumsSolistin
2018/2019

So 3.3.2019, 11 Uhr
Mo 4.3.2019, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und
Museumsorchester

Eiji Oue
Dirigent

ADAMS
The Chairman
Dances

COPLAND
Konzert für Klarinette
und Orchester

GERSHWIN
Three Preludes

KORNGOLD
The Sea Hawk

BERNSTEIN
Divertimento for Orchestra



museumskonzerte
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.



Foto: T. Iijima

Eiji Oue ist bekannt für seine „außergewöhnlichen Interpretationen“ (La Nacion), seine Markenzeichen sind „Humor [...] und große Energie“ (BackTrack). Während seiner gesamten Karriere hat er viele der führenden Orchester der Welt dirigiert, darunter das New York Philharmonic und das Philadelphia Orchestra. Oue ist derzeit Ehrendirigent des Osaka Philharmonic Orchestra, dessen Musikdirektor er von 2003 bis 2011 war, und der NDR Radiophilharmonie Hannover, der er von 1998 bis 2009 als Chefdirigent vorstand. Er hatte auch Chefpositionen beim Minnesota Orchestra (1995–2002) und beim Orquestra Simfònica de Barcelona (2006–2010) inne. In der Spielzeit 2018/2019 ist Oue zum Malaysian Philharmonic Orchestra eingeladen, bevor er nach Japan zurückkehrt, wo er seine Konzertsaison mit dem Osaka Philharmonic Orchestra fortsetzen wird. Daneben wird er auch mit dem Japan Philharmonic Orchestra auf Koreatournee gehen und mit den Sinfonieorchestern Hiroshima und Kyushu auftreten. Weitere Höhe-

punkte der Saison sind Wiedereinladungen zu den Warschauer Philharmonikern, an das Teatro Colon Buenos Aires und zum Yomiuri Nippon Symphony Orchestra. Oue nahm mit dem Minnesota Orchestra unter anderem Bernstein, Strawinsky, Mahler, Strauss, Copland und Rachmaninow auf. Mit dem NDR Hannover hat er u. a. Musik von Antheil, Martinů, Schnittke und Orchesterlieder von Richard Strauss eingespielt, für die Deutsche Grammophon die Violinkonzerte von Paganini und Spohr. Solisten, mit denen Eiji Oue zusammengearbeitet hat, sind Sarah Chang, Hilary Hahn, Fazil Say, Midori, Nicolas Altstaedt, Stephen Kovacevich, David Fray und das Trio Jean Paul.

Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen u. a. der Koussevitzky-Preis von 1980 in Tanglewood und ein erster Preis sowie die Hans-Harin-Goldmedaille bei den Salzburger Mozarteum-Wettbewerben 1981. Im November 2005 erhielt er den Praetorius-Musikpreis des Landes Niedersachsen und das Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens.

Geboren in Hiroshima, begann Eiji Oue im Alter von vier Jahren mit dem Klavierunterricht und trat später in die Toho Gakuen School of Music ein, wo er auch bei Hideo Saito dirigieren studierte. 1978 wurde er von Seiji Ozawa nach Tanglewood eingeladen, wo Leonard Bernstein auf ihn aufmerksam wurde, sein langjähriger Mentor und Kollege. Sie machten mehrere gemeinsame Tourneen mit Konzerten in der Mailänder Scala, der Wiener Staatsoper, der Opéra de Paris und in Moskau, St. Petersburg, Berlin, Rom und anderen musikalischen Hauptstädten. 1990 gründete er zusammen mit Bernstein das Pacific Music Festival im japanischen Sapporo, wo er als Dirigent des Festivalorchesters wirkte. Eiji Oue ist Professor für Dirigieren an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover, eine Position, die er seit 2000 innehat.

Eiji Oue ist für den erkrankten Sebastian Weigle eingesprungen und dirigiert damit zum zweiten Mal ein Museumskonzert, nach seinem Debüt im Dezember 2005.

John Adams *The Chairman Dances – Foxtrot for Orchestra* ca. 13'
(geb. 1947)

Aaron Copland *Clarinet Concerto* ca. 17'
(1900–1990)
Slowly and expressively
Cadenza
Rather fast

George Gershwin *Three Preludes* ca. 7'
(1889–1937)
Für Klarinette und Streicher
arrangiert von Rainer Schottstädt
Allegro ben ritmato e deciso
Andante con moto e poco rubato
Allegro ben ritmato e deciso

PAUSE

Erich Wolfgang Korngold *Suite aus der Filmmusik zu The Sea Hawk* ca. 17'
(1897–1957)
arrangiert von Patrick Russ
Main Title – Reunion – The Albatross – The Throne Room –
The Orchid – Gold Caravan – Duel – Freedom

Leonard Bernstein *Divertimento for Orchestra* ca. 15'
(1918–1990)
Sennets and Tuckets: Allegro non troppo, ma con brio
Waltz: Allegretto, con grazia
Mazurka: Mesto (molto moderato)
Samba: Allegro giusto
Turkey Trot: Allegretto, ben misurato
Sphinxes: Adagio lugubre
Blues: Slow blues tempo
In Memoriam: Andante –
March „The BSO Forever“: Alla marcia

Sabine Meyer Klarinette
Eiji Oue Dirigent
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

„vor dem museum“

mit Klaus Albert Bauer
Sonntag, 3. März 2019, 10.00 Uhr, Großer Saal
Montag, 4. März 2019, 19.00 Uhr, Großer Saal

Aus der Neuen Welt

John Adams

Was ist amerikanische Musik? Was ist moderne Musik? John Adams wurde 1947 in Massachusetts geboren und wuchs dort auf mit Gebrauchsmusik, wie er sie zum Beispiel im Tanzlokal seines Großvaters zu hören bekam. Und da sein Vater als Klarinettist in einer Jazzband spielte, war auch dieses Genre für ihn früh eine wichtige Inspirationsquelle. Mit der klassischen Musik kam John Adams erstmals im Mozartjahr 1956 in Berührung, als Neunjähriger, aber dieses Erlebnis muss ihn tief beeindruckt haben. Denn wenig später, mit elf Jahren, unternahm er schon erste eigene kompositorische Versuche, und dabei erwies er sich bald als so begabt, dass er 1965, mit achtzehn, ein Stipendium für das Kompositionsstudium an der Harvard University erhielt. Während seiner Studienzeit, so sagte er in einem Interview, habe es für junge Komponisten eigentlich nur zwei Möglichkeiten gegeben: entweder Pierre Boulez zu folgen oder John Cage. Boulez' elitärer Standpunkt erschien Adams jedoch zu abgehoben mit seinem Anspruch, den einzig rechten Weg gefunden zu haben – das empfand er schon fast als einen aggressiven Akt. Wörtlich sagte er: „Was mich an den europäischen Serialisten um Stockhausen und Boulez so ärgerte, das war ihre absolute Taubheit gegenüber der populären Musik oder dem Jazz. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass ein amerikanischer Kom-

ponist gegenüber der dionysischen Energie der Popmusik immun bleiben würde. Und ich war mir auch im Klaren darüber, dass die volkstümlichen Traditionen schon immer der Quell waren, aus dem so viele große Komponisten geschöpft haben, von Bach über Brahms bis zu Bartók und Ravel.“

John Adams ging deshalb seinen eigenen Weg und schrieb Werke, die bei aller Kunst auch ein breiteres Publikum erreichen. Nicht zuletzt seine Opern trugen ihm Weltruhm ein: Sie beziehen sich allesamt auf aktuelle und brisante gesellschaftliche Themen. Da wäre zum Beispiel *Nixon in China*, bei dem es um die Begegnung des amerikanischen Präsidenten mit Mao Zedong geht oder, anders gesagt, um den Zusammenprall zwischen Kapitalismus und Kommunismus. Der Foxtrott für Orchester *The Chairman Dances* führt aber eher in die burlesken und zwielichtigen Winkel der Weltpolitik. Adams komponierte das Stück 1985 als Auftragswerk des Milwaukee Symphony und zugleich als eine Art Auftakt zur und Vorgeschmack auf die Oper. Er schrieb diesen soghaften, unentrinnbar in sich kreisenden, um sich greifenden Tanz mit dem ursprünglichen Szenarium vor Augen – der letzte Akt des *Nixon* fiel später ganz anders aus. Jiang Qing, besser bekannt als „Madame Mao“, eine ehemalige Filmschauspielerin aus Shanghai, das böse Oberhaupt der chinesischen Kulturrevolution, platzt in ein Staatsbankrott des amerikanischen Präsidenten in der Großen Halle von Peking, bringt alle

So 7.4.2019, 11 Uhr
Mo 8.4.2019, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Oper- und
Museumsorchester

Yekwon
Sunwoo
Klavier

TSCAIKOWSKY
Klavierkonzert Nr. 1

RACHMANINOW
Sinfonie Nr. 1



Konzerteinführung
vor dem museum
10 Uhr / 19 Uhr
mit Andreas Bomba

Sebastian
Weigle
Dirigent



John Adams

zeremoniellen Abläufe aus dem Takt, schmückt den Saal mit Papierlaternen und beginnt ihren fatalen Foxtrott, dem sich selbst der „Chairman“, der Große Vorsitzende Mao Zedong, nicht entziehen kann. Er ist zwar nur als überlebensgroßes Kultbild anwesend, doch steigt er hinab aus dem Rahmen und tanzt mit seiner machtlüsternen Gattin. Am Ende hält es auch Richard Nixon nicht mehr an seinem Platz: Er setzt sich ans Klavier.

Aaron Copland

„Amerika, du hast es besser“, möchte man – frei nach Goethe – ausrufen bei jeder Begegnung mit der Musik des Amerikaners Aaron Copland, der im Jahr 1900 als jüngstes Kind einer jüdischen Einwandererfamilie im New Yorker Stadtteil Brooklyn geboren wurde – und der als Komponist, Essayist, Lehrer und Mentor eine bestimmende, segensreiche Rolle in der amerikanischen Musikgeschichte

wahrnahm. Das Klarinettenkonzert schuf Copland 1947/48 für den „King of Swing“ Benny Goodman: ein Konzert in einem, zwei oder drei Sätzen – das bleibt Ansichtssache. Jedenfalls beginnt es mit einer betörenden, unwiderstehlich schönen Kantilene, die immer wieder stille, delikate Sensationen bereithält, und sei es nur ein einziger, an dieser Stelle nie erwarteter Ton, der einen zarten Schock auslöst und alles ändert, klärt, befreit. Nach einer Solokadenz für den „King“ (oder die „Queen“) folgt sogleich das Finale, „eine unbewusste Mischung aus Elementen, die unverkennbar zur nord- oder südamerikanischen Volksmusik gehören“, verriet Copland: „Der Rhythmus des Charleston, Boogie-Woogie und brasilianische Volkslieder.“ Und prompt erinnert auch das Orchester an eine Jazzband, obwohl es nur aus Streichern, Harfe und Klavier besteht und ganz ohne „Brass“ und „Drums“ auskommt. Coplands Schaffen sei eine „rare Verbindung aus Spontaneität und Sorgfalt“, schrieb sein berühmtester Schüler und größter Bewunderer, Leonard Bernstein. Und er stellte fest: „Im Unterschied zu den vergänglichen Werken hat Aarons Musik stets die Grundwerte der Musik bewahrt, deren nicht geringster die Kunst ist, sich mitteilen zu können.“



Benny Goodman und Aaron Copland bei einer Aufführung des Klarinettenkonzerts

George Gershwin

„What Is American Music?“ Unter dieser Schlagzeile fand 1924 in New York ein Konzert statt, das die tönende Antwort auf diese brennende Frage versprach und sicher längst vergessen wäre, hätte nicht George Gershwin damals seine *Rhapsody in Blue* vorgestellt: dem Publikum, der Stadt und dem Erdkreis. Hört alle her – das ist amerikanische Musik! „Ich versuchte mit der *Rhapsody* unsere Lebensart zu schildern, die schnellen Veränderungen, die Geschwindigkeit unseres modernen Lebens“, bekannte Gershwin. Der Sohn russisch-jüdischer Einwanderer, der wie Copland aus Brooklyn kam, hatte in wenigen Jahren mit seiner Musik einen steilen Aufstieg genommen. Mit Hits wie *Swanee*, Musical comedies und Revuen eroberte er das verwöhnte und vergnü-



George Gershwin

gungssüchtige Publikum. Die *Rhapsody in Blue* jedoch markierte den Beginn einer neuen Zeitrechnung, mit ihr strebte Gershwin nach dem Ideal des „Sinfonischen Jazz“. Und sie war nur der Anfang, der Auftakt zu immer neuen, ehrgeizigeren, anspruchsvolleren Werken, die Gershwin kreierte: das *Concerto in F* für Klavier und Orchester, die Tondichtung *An American in Paris*, die *Cuban Overture*. Die Oper *Porgy and Bess* krönte 1935 das schaffensreiche Leben George Gershwins, das keine zwei Jahre später,

am 11. Juli 1937, durch den frühen Tod des Komponisten vor der Zeit zu Ende ging. 1926 plante Gershwin eine Sammlung von 24 Präludien für Klavier, in selbstbewusster Nachfolge der europäischen Ahnen, Bach, Chopin und Debussy. Doch skizzierte er lediglich sieben, brachte fünf zur Aufführung und veröffentlichte drei – die *Three Preludes*, die es freilich in sich haben: die Essenz der „American Music“, alles klingt improvisiert und abstrakt zugleich, spontan und sorgfältig.

Erich Wolfgang Korngold

Die Amerikaner blickten sehnsüchtig nach Paris, Wien oder München. Umgekehrt kamen aber auch die europäischen Komponisten in die Vereinigten Staaten, wengleich nicht immer aus freien Stücken. Im Oktober 1934 war Erich Wolfgang Korngold, der als musikalisches Wunderkind in Wien für Furore gesorgt und mit seiner Oper *Die tote Stadt* 1920 wahre Triumphe gefeiert hatte, zum ersten Mal nach Hollywood gereist. In den nächsten Monaten hielt er sich wiederholt in den USA auf und arbeitete für die wichtigsten Filmgesellschaften: Seine Musik für den Film *Anthony Adverse* wurde sogar mit dem Oscar ausgezeichnet. Doch mit jeder Rückreise verloren die Aufenthalte in Europa das unbelastete Gefühl der Heimkehr; die jüdische Familie spürte, wie Luzi Korngold in der Biographie ihres Mannes festhielt, den „Kontrast zwischen Amerika,

dem Land, in dem wir uns für einige Monate frei und sorglos bewegt haben, und dem teils unterirdisch, teils offen feindseligen Österreich“. Als die Korngolds im Januar 1938 nach Amerika aufbrachen, kam dies, ohne dass sie es zu diesem Zeitpunkt definitiv wussten, einer Flucht aus Wien gleich, wenige Wochen vor dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich. „Aus Erich, dem heiteren Lebensbejaher, war ein Pessimist geworden“, schreibt seine Frau. „Wann immer es seine Zeit zuließ, saß er vor dem Radio, hörte mit düsterer Miene die Nachrichten und sprach seine Befürchtungen nicht nur um Europa, sondern um die Welt aus.“

Für *The Sea Hawk* („Der Herr der sieben Meere“), ein Werk des späteren *Casablanca*-Regisseurs Michael Curtiz (geboren 1886 im österreichisch-ungarischen Budapest) mit Errol Flynn in der Rolle des furchtlos gegen die Tyrannei der spanischen Weltherrschaft kämpfen-



Soeben erschienen!

Das neue
Saisonprogramm
2019/2020



Erich Wolfgang Korngold dirigiert Filmmusik-Aufnahmen in Hollywood

den Freibeuters, schrieb Korngold 1940 ebenfalls die Filmmusik: eine prachtvolle, elegante, schwelgerische Partitur, die einer heimwehkranken Liebeserklärung an das gute alte, noble und ritterliche Europa gleichkam, das Europa seiner Jugend, seiner Träume, ein Kontinent der hochherzigen Ideale, nicht der brutalen und bornierten Ideologien. Erich Wolfgang Korngold starb 1957 in Hollywood. Als seine Frau erfuhr, dass die Wiener Staatsoper aus diesem Anlass schwarze Trauerbeflaggung aufgezogen habe, soll sie erwidert haben: „Es kommt ein bisschen spät.“

Leonard Bernstein

Der bekennende Amerikaner Leonard Bernstein lebte in zwei Welten, als Komponist und Dirigent hatte er sich einer zutiefst europäisch geprägten Kunst verschrieben: der Musik. Bernstein verkörperte den Aufbruch, den Unternehmungsgeist, Modernität und Medienpräsenz, ein demokratisches Kulturverständnis – die Neue Welt. Andererseits war er unverkennbar von der sentimental europäischen Krankheit des ewigen Abschiednehmens befallen, von der Melancholie des Spätgeborenen, von der nostalgischen Liebe zum 19. Jahrhundert – ein



Leonard Bernstein und der Dirigent Seiji Ozawa bei der Uraufführung des *Divertimento*

Bewunderer der Alten Welt. In gewisser Weise lebte er nicht nur in zwei Welten, sondern auch in verschiedenen Epochen, denn als amerikanischer Komponist konnte (oder musste) er musikalische Kunstformen neu entdecken und erfinden, die in Europa schon zwei bis drei Jahrhunderte zuvor entdeckt und erfunden worden waren. Wer wusste das besser als er?

Man nehme und höre und staune nur über das *Divertimento*, das Bernstein 1980 zum hundertjährigen Gründungsjubiläum des Boston Symphony Orchestra komponierte, weshalb die acht äußerst abwechslungsreichen Sätze sich allesamt aus dem Halbtonschritt H-C (englisch B-C – für „Boston Centennial“) entfalten. Bernstein eröffnet sein *Divertimento* mit festlichen, in neoklassizistische Puzzle-teile zerlegten Fanfaren, die er in der

altenglischen Tradition des elisabethanischen Theaters mit „Sennets and Tuckets“ überschreibt („Signale und Toccaten“). Im Verlauf der hintersinnigen Suite zitiert oder paraphrasiert er den *Till Eulenspiegel* des Kollegen Richard Strauss, die Oboenkadenz aus Beethovens Fünfter und zum Beschluss den *Radetzky-Marsch*, erfindet einen Walzer im atypischen 7/8-Takt und eine Mazurka, experimentiert mit Zwölftonreihen, aber er vermischt den „europäischen Geschmack“ so liebevoll wie respektlos mit Ragtime, Samba, Blues und „Turkey Trot“, dem „Truthahn-Trab“. Seinem Herzen am nächsten aber war das „In memoriam“, ein Kanon für drei Flöten, der dem finalen Marsch vorangeht und als Tombeau für die verstorbenen und unvergessenen Musiker des Orchesters gedacht ist.

Wolfgang Stähr



Sabine Meyer

Die in Crailsheim geborene Sabine Meyer absolvierte ihr Klarinettenstudium bei Otto Hermann in Stuttgart sowie Hans Deinzer in Hannover und begann ihre künstlerische Laufbahn im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Ein Engagement als Soloklarinetistin der Berliner Philharmoniker gab sie nach kurzer Zeit wieder auf, um sich ausschließlich solistischen Aufgaben zu widmen. In den mittlerweile mehr als dreißig Jahren ihrer Karriere gastierte sie in allen Musikzentren Europas sowie in Südamerika, den USA, Israel, Kanada, Japan und Australien. Dabei trat sie mit führenden Orchestern unserer Zeit

auf wie den Wiener Philharmonikern, dem London Philharmonic und dem Chicago Symphony Orchestra, dem Orchestre de la Suisse Romande und dem NHK Symphony Orchestra in Tokio. Intensiv widmet sie sich der Kammermusik und ist in unterschiedlichen Besetzungen mit Künstlern wie Heinrich Schiff und Gidon Kremer, Nils Mönkemeyer, Daniel Hope, Leif Ove Andsnes und Fazıl Say, dem Hagen Quartett, dem Schumann Quartett und dem Quatuor Modigliani zu erleben.

1983 gründete Sabine Meyer gemeinsam mit ihrem Ehemann Reiner Wehle und ihrem Bruder Wolfgang Meyer das Trio di Clarone. Dabei setzt sie sich besonders für das Schaffen von Jean Françaix, Edison Denissov, Toshio Hosokawa, Manfred Trojahn, Aribert Reimann und Peter Eötvös ein. Sabine Meyer erhielt für ihre CD-Einspielungen zahlreiche Auszeichnungen, darunter allein achtmal den „Echo Klassik“.

Sie ist Trägerin des Brahms-Preises und des Praetorius-Musikpreises Niedersachsen und wurde mit dem Orden „Chevalier des Arts et des Lettres“ sowie dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse geehrt. Seit 1993 lehrt Sabine Meyer als Professorin an der Musikhochschule Lübeck. 2013 erschien ihre Biographie *Weltstar mit Herz*.

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Besetzung vom 3./4. März 2019

1. Violine

Ingo de Haas
Artur Podlesniy
Arseni Kulakov-Tarasov
Susanne Callenberg-Bissinger
Sergio Katz
Hartmut Krause
Kristin Reisbach
Christine Schwarzmayr
Freya Ritts-Kirby
Juliane Strienz
Jefimija Brajovic
Beatrice Kohlöffel
Stephanie Gierden
Yoriko Muto
Tsvetomir Tsankov
Giulia Sardi

2. Violine

Guntrun Hausmann
Guillaume Faraut
Olga Yuchanan
Doris Drehwald
Lin Ye
Susanna Laubstein
Frank Plieninger
Nobuko Yamaguchi
Regine Schmitt
Lutz ter Voert
Sara Schulz
Peter Szasz
Mualla Sena Umul
Cornelia Ilg**

Viola

Philipp Nickel
Ludwig Hampe
Martin Lauer
Robert Majoros
Miyuki Saito
Mathias Bild
Fred Günther
Susanna Hefele
Elisabeth Friedrichs
Bettina Rühl**
Johannes Sommer-Warnat**
Rudi Winkler**

Violoncello

Mario Blaumer**
Sabine Krams
Kaamel Salah-Eldin
Johannes Oesterlee
Corinna Schmitz
Roland Horn
Nika Brnic
Bogdan Michael Kisch
Michael Polyzoides
Andrea Fernández Ponce*

Kontrabass

Bors Balogh**
Peter Josiger
Yi-Rung Lai
Ulrich Goltz
Matthias Kuckuk
Philipp Enger
Rohan Dasika*
Georg Schuppe**

Flöte

Eduardo Belmar
Yerzhan Kushanov**
Damian Barnett
Almuth Turré

Oboe

Nanako Kondo
Marta Berger
Oliver Gutsch

Klarinette

Claudia Dresel
Diemut Schneider
Stephan Kronthaler
Matthias Höfer

Fagott

Philipp Nadler
Richard Morschel
Eberhard Beer

Horn

Mahir Kalmik
Mehmet Tuna Erten
Thomas Bernstein
Claude Tremuth

Trompete

Florian Pichler
Dominik Ring
Markus Bebek

Posaune

Miguel García Casas
Hartmut Friedrich
Manfred Keller
Rainer Hoffmann

Tuba

Stefan Kühndorf**

Pauke

Ulrich Weber

Schlagzeug

Jürgen Friedel
Steffen Uhrhan
Tomoko Ishige**
Matthias Lang**
Martin Lorenz**
Raphael Nick**

Harfe

Françoise Friedrich
Barbara Mayr-Winkler

Klavier

Felice Venanzoni**

Celesta

Fritz Walther**

* Akademist/in

** Gast

} Oper Frankfurt

SONNTAG 24. März 2019

KAMMERMUSIK IM FOYER

Zur Premiere *Der ferne Klang*

Holzfoyer | 11 Uhr | Preis 13 Euro

Werke von Haydn, Berg, Webern, Mozart

Heygster-Quartett: **Anna Heygster**, **Gisela Müller** Violine

Philipp Nickel Viola | **Florian Fischer** Violoncello

Claudia Mahnke Mezzosopran

SONNTAG 31. März 2019

DER FERNE KLANG

PREMIERE

Franz Schreker 1878-1934

Opernhaus | 18 Uhr¹ | Abo-Serie 01 | Preise P

Oper in drei Aufzügen | Text vom Komponisten

Uraufführung am 18. August 1912, Opernhaus, Frankfurt am Main

In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung **Sebastian Weigle** | Regie **Damiano Michieletto**

Bühnenbild **Paolo Fantin** | Kostüme **Klaus Bruns**

Video **Roland Horvath** | Licht **Alessandro Carletti**

Chor **Tilman Michael** | Dramaturgie **Norbert Abels**

ZENTRALE VORVERKAUFSKASSE

DER STÄDTISCHEN BÜHNEN

Willy-Brandt-Platz

Mo - Fr 10.00 - 18.00 Uhr,

Sa 10.00 - 14.00 Uhr

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

DER STÄDTISCHEN BÜHNEN:

(0 69) 21 24 94 94, Fax (0 69) 21 24 49 88

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr, Sa und So 10.00 - 14.00 Uhr

ONLINE-BUCHUNGEN: WWW.OPER-FRANKFURT.DE

museumskonzert

Do 4.4.2019, 20 Uhr
Alte Oper Frankfurt
Mozart Saal

BRAHMS
Klaviertrio
C-Dur op. 87

HAYDN
Klaviertrio
Nr. 27 C-Dur

MENDELSSOHN
Klaviertrio
c-Moll op. 66

Amatis
Piano Trio

museumskonzerte
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

REGIONAL VERWURZELT

IN DER REGION EINEN
ANSPRECHPARTNER HABEN:
PERSÖNLICH UND KOMPETENT.

Frankfurter Volksbank

DIGITAL VERBUNDEN

MIT ONLINE-BANKING
NEUE SERVICES NUTZEN:
SICHER, SCHNELL UND BEQUEM.



Börsenplatz in Frankfurt am Main

Frankfurter Volksbank